

DER MANN MIT DEM HUT



Von Oberndorf bis Spotify – Stille Nacht, Last Christmas und 1 2 3 4.

Zwischen Oberndorf und Wham! liegt mehr als nur Zeit. Es ist die Geschichte der Verwandlung von Stille zu Dauerbeschallung, von Andacht zu Algorithmus. „*Stille Nacht*“ war ein Gebet, „*Last Christmas*“ (et alias) sind ein Geschäftsmodell.

Zwei Männer, eine Gitarre, sechs Strophen und ein Publikum, das wahrscheinlich nicht ahnte, dass hier gerade der erste weltweite Weihnachts-Hit geboren wurde. Kein Streaming, kein Airplay, kein Algorithmus – nur Mensch und Musik. Es war die Nacht des 24. Dezember 1818, als in der kleinen Kirche von Oberndorf bei Salzburg ein schlichtes Lied erklang. „*Stille Nacht, heilige Nacht*“ – komponiert von Franz Xaver Gruber, getextet von Joseph Mohr.

London, 1984, 166 Jahre später: Zwei Männer in übergroßen Mänteln, George Michael und Andrew Ridgeley, stehen im Studio und singen die wohl fröhlichste Trennungshymne der Popgeschichte. „*Last Christmas, I gave you my heart...*“ – Auch hier: Zwei Männer, eine Melodie, ein Welthit.

Es ist die „*stille Nacht*“ sagen sie, aber wer jemals versucht hat, am 24. Dezember gegen 17 Uhr noch irgendwo in der City ein Geschenk zu ergattern, weiß: still ist da gar nichts. Zwischen Kerzenschein und Kommerz läuft der Soundtrack der Saison – endlos, drahtlos, herzlos. Es surrt, es piept, es dröhnt. Zwischen Mariah Carey, Punschstandln und Last-Christmas-Kaufrausch, ähm, Last-Minute-Kaufrausch wird das „*Fest der Liebe*“ zur vielleicht lautesten Heuchelei des Jahres.

Vielleicht braucht ja Weihnachten statt noch mehr Last Christmas ein bisschen mehr Oberndorf und ein bisschen Punk.

Punk? Ja, genau, das Gegenteil von Hochglanz, Lametta, Duftkerzen und Weihnachtsbeleuchtung. Punk war nie perfekt und Weihnachten ist selten perfekt, egal was uns Influencer und Supermarktprospekte weismachen wollen. Da reißt die Verpackung, da grundelt der Karpfen, so mancher Christbaum geht in Flammen auf und irgendjemand fängt über Politik zu reden an. (Frage nicht Anmerkung der Redaktion: Gibt es schon X-Mas-unencer, also Christmas-Influencer?)

In den 1970ern, als die Sex Pistols mit „*Anarchy in the U.K.*“ den Queen-Mythos in Fetzen rissen, ahnte niemand, dass diese Haltung Jahrzehnte später zum Gegengift für unseren festlichen Konsumkoller werden könnte. Billy Idol sang „*White Wedding*“, als wäre der Traualtar ein Schlachtfeld. Und Iggy Pop zeigte uns, dass man selbst mit nacktem Oberkörper mehr Seele haben kann als Weihnachtsgel aus dem Shoppingkanal. Er tut das übrigens noch immer! Wir reden ständig von Besinnung – also nachdenken, innehalten, reflektie-

ren – was wir jedoch meinen, ist Besinnlichkeit: Kerzenschein, Tannenduft, harmonische Stimmung. Wir wollen zur Weihnachtszeit, wenn überhaupt, in Ruhe plaudern keine tiefgründigen und -sinnigen Gespräche wünschen uns Frieden auf (Seltenen) Erden, kaufen aber noch schnell das neueste Smartphone. Wir hängen Lichterketten auf, die mehr Strom verbrauchen als Vorstadtbüchnen in den 80er und beruhigen uns in deren Dämmerlicht mit abendländlichen Spaziergangs-Diskussionen über Nachhaltigkeit und den ökologischen Fußabdruck.

Vielleicht sollten wir dieses Jahr die alte Lichterkette nicht wegwerfen, sondern feiern.

Sie leuchtet nicht perfekt, sie flackert, sie wackelt und kontaktet aber, sie gibt ihr Bestes. Sie ist wie Mundls Bier, „*ned deppat*“. Und sie rockt, die alte Lichterkette, und ist dabei so punk wie man zwischen Wiener Kaffeehaus, Underground-Kellerclub und Kultur am Würstelstand nur sein kann.

Apropos, *Die Buben im Pelz*, die dereinst Velvet Underground den Slang und Sound of Vienna verpassten und dabei Andy Warhols Banane durch eine Burenwurst ersetzen, taten und tun es wieder: Die neue Platte „*Sie sagt 1 2 3 4*“ im Velvet-Underground-Feel, im Inzersdorfer -Dosen-Look featuring Andy Warhol, liegt rechtzeitig fürs Weihnachtsgeschäft in den Regalen, als wär's ein x-beliebiges Best-of. Dabei schrieb Die Zeit schon vor knapp einem Jahrzehnt: „*In Österreich gibt es die besten Drogen, die besten Dragqueens und die beste Musik. Die Band Die Buben im Pelz ist der Beweis.*“

Es kann daher auch kein Zufall sein, dass die seit 10 Jahren beste Musik am **10. Ottakringer Vinyl & Music Festival** spielt. Die bunten Platten – 9 Farben hat der Mann mit dem Hut gezählt – wird's im März wohl nur noch zu Höchstpreisen auf discogs geben.

Also weg mit den Schnee- und Glitzerkugeln, her mit Inzersdorfer-Dosen, Krach und Lärm. Vielleicht braucht das Christkind heuer kein goldgesäumtes Kripperl, sondern einfach eine Gitarre mit zu viel Feedback. Und ziemlich sicher wäre „*Silent Night*“ besser, wenn's jemand der's kann auf einem alten Verstärker spielt.

Ganz ehrlich, Weihnachten ist Punk, wenn man es sich nicht liefern lässt. Wenn man den Baum selbst aussuchst, die Geschenke selbst verpackst, die Musik selbst auflegst – selbstverständlich auf einem Plattenspieler mit surface noise. Also, sei Du, sei echt und wenn's denn sein muss auch laut ... am stillsten Abend im Jahr..... und falls das Christkind sich beschwert, sagt einfach: Das war Kunst.

Till Philippi, Vinyl & Music
philippi@vinyl-music.at